



Abbaye Saint-Joseph de Clairval

F – 21150 Flavigny-sur-Ozerain

6. Februar 2008

Aschermittwoch

Liebe, verehrte Freunde der Abtei Saint-Joseph,

AM 24. August 1907 betrat ein kranker, erschöpfter junger Priester die Erscheinungskapelle in Paray-le-Monial. „Ich betete dort, und plötzlich spürte ich eine seltsame Erschütterung in mir. Ich fühlte mich von einem sehr heftigen und zugleich unendlich sanften Strahl der Gnade getroffen. Als ich mich erhob, war ich völlig geheilt. Im Heiligtum auf Knien in mein Dankgebet versunken, begriff ich, was der Herr von mir wollte. Noch am gleichen Abend fasste ich den Plan, die Welt zu erobern, um sie für die Liebe zum Herzen Jesu zu gewinnen, und zwar Haus für Haus, Familie für Familie.“ Dieser Priester hieß Mateo Crawley.

Edward Maxim Crawley-Boevey, der künftige Pater Mateo, wurde am 18. November 1875 in Arequipa in Peru geboren ; sein Vater war ein englischer Protestant, seine Mutter eine sehr fromme Spanierin, die jeden Tag zur Messe sowie zur Kommunion ging. Edward war erst 18 Monate alt, als seine Eltern nach England fuhren ; da sie befürchteten, dass er die Reise nicht überstehen würde, ließen sie ihn bei seinen Großeltern mütterlicherseits zurück. Die Eltern kehrten erst sieben Jahre später mit den beiden Ältesten sowie drei weiteren in England geborenen Kindern nach Peru zurück. Edward, der bis dahin in einem erzkatholischen spanischsprachigen Milieu wie ein Einzelkind aufgewachsen war, sah sich plötzlich mit fünf englischsprachigen Geschwistern konfrontiert. Ende 1884 beschloss Vater Crawley, nach Valparaiso in Chile überzusiedeln. Trotz der misstrauischen Haltung seines Vaters dem katholischen Glauben gegenüber bewahrte er aus seiner frühesten Kindheit die Erinnerung an eine von der Wärme Christi erfüllte Familie. Nach und nach begann in Edward der Entschluss zu reifen, Familien für das Reich JESU CHRISTI zu öffnen.

Edward war bereits früh um das Seelenheil der Menschen bemüht. In der Kunst, über die Religion zu sprechen, war er so hervorragend bewandert, dass eine benachbarte Familie ihn für die Monate MARIENS sowie des Heiligsten Herzens als Prediger engagierte. Seine Worte rührten den Vater dieser Familie so sehr, dass er noch im Sterben darum bat, Katholik zu werden. Da kein Priester erreichbar war, hatte Edward die Freude, den Mann auf seinem Todeslager zu taufen. Diese Bekehrung war für seinen eigenen Vater so bewegend, dass er später selbst konvertierte und ein praktizierender und eifriger Katholik wurde.

1885 wurde der Junge in das Kolleg der Kongregation von den Heiligsten Herzen Jesu und MARIÄ gegeben, die damals auch als Kongregation der „Picpus-Patres“ bekannt war. Sie war unter der Terrorherrschaft der Französischen Revolution von Pierre Coudrin und Henriette Aymer de la Chevalerie mit dem Ziel gegründet

worden, JESUS CHRISTUS durch die Anbetung des Allerheiligsten Sakraments sowie durch die Mission, Wiedergutmachung zu leisten. In Edward, der sich für die Seelen opfern wollte, keimte der Wunsch, Priester zu werden. Bei einem Familienfest am 4. Oktober desselben Jahres steckte er seiner Mutter, nachdem er ihr gratuliert hatte, einen Zettel zu, auf dem geschrieben stand : „Als Festgeschenk verspreche ich, Edward mit 15 Jahren ins Kloster gehen zu lassen.“ – „Du unterschreibst, Mama, nicht wahr?“ , fragte Edward. Frau Crawley las den Zettel mit Tränen in den Augen und unterschrieb. Die Zustimmung des Vaters zu bekommen, war viel schwieriger ; nachdem dieser aber die Meinung der Schullehrer eingeholt hatte, sagte er zu seinem Sohn : „Du wirst uns verlassen, um Ordensmann zu werden. Ich erlaube dir gerne zu gehen, aber nur unter einer Bedingung : Wenn Du Priester werden willst, so wünsche ich, dass du ein heiliger Priester wirst.“

Maß halten

Am 2. Februar 1891 empfing Edward in Santiago die Ordenstracht sowie den Ordensnamen Bruder Josef Stanislaus. In den ersten vier Monaten seines Noviziats litt der Novize sehr unter dem ungewohnten Leben. Nachdem er sich einmal bei seinen asketischen Übungen übernommen hatte, begriff er endlich, dass er seinen Eifer zügeln und in Kasteiungen Maß halten musste. Am 11. September 1892 durfte Bruder Stanislaus seine Ordensprofess ablegen. Kurze Zeit später nahm er den Namen Bruder Mateo (Matthias) an. Während seiner Studienjahre wurde er zum Sekretär des Provinzials berufen. Mateo entdeckte eines Tages in den Archiven ein Bild unseres Herrn, der eine Erdkugel in seiner linken Hand hielt ; von seinem Herzen gingen Strahlen in Richtung Ecuador aus. Vor diesem im Auftrag des ehemaligen Präsidenten García Moreno gemalten Bild war das Land dem Heiligsten Herzen Jesu geweiht worden. Es sollte später im Apostolat von Bruder Mateo eine wichtige Rolle spielen. Am 17. Dezember 1898 wurde Mateo kurz nach dem schmerzlichen Verlust seines

Vaters in der Kathedrale von Santiago zum Priester geweiht.

Bei seinem ersten Einsatz in der Stadt Valparaiso war Pater Mateo über die geistliche Verarmung des Volkes tief betroffen. So eröffnete er ein Sozialzentrum, in dem junge Leute nach ihrem Schulabschluss ihre christliche und staatsbürgerliche Bildung vervollkommen und somit zu Keimzellen einer geistlich erneuerten Gesellschaft werden konnten. Damals setzten viele Leute auf politische Mittel zur Lösung der gesellschaftlichen Probleme. Pater Mateo hingegen begriff, dass das Übel, welches an der Gesellschaft zehrte, der Laizismus war, „d.h. der absolute und vollkommene Ausschluss Gottes und des natürlichen Sittengesetzes aus allen Bereichen des menschlichen Lebens“ (Johannes-Paul II., 23. Februar 2002). „So ist der Laizismus diametral entgegengesetzt der Herrschaft Christi, aus der nicht nur das Glück des Einzelnen, sondern auch die Harmonie des öffentlichen Lebens selbst entspringt“ (Benedikt XVI., Eröffnungsrede anlässlich der Versammlung des CELAM, 13. Mai 2007). Pater Mateo nahm sich vor, dieses Übel durch die Errichtung einer Rechtsschule an der Wurzel zu packen, in der der Ausbildung die Grundsätze des Sittengesetzes und des christlichen Gewissens zugrundegelegt würden.

„Was ist das Wirkliche?“

Bedeutet die Priorität, die Pater Mateo in seinem neuen Institut dem Glauben an Christus einräumen wollte, eine Kapitulation vor der drängenden Wirklichkeit großer wirtschaftlicher, sozialer und politischer Probleme? Lag darin nicht eine Flucht vor dieser Wirklichkeit? Auf diesen Einwand antworten wir mit den Worten Papst Benedikts XVI.: „Was ist das Wirkliche? Sind ‚Wirklichkeit‘ nur die materiellen Güter, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme? Hierin liegt genau der große Irrtum der im letzten Jahrhundert vorherrschenden Tendenzen, ein zerstörerischer Irrtum, wie die Ergebnisse sowohl der marxistischen wie der kapitalistischen Systeme beweisen. Sie verfälschen den Wirklichkeitsbegriff durch die Abtrennung der grundlegenden und deshalb entscheidenden Wirklichkeit, die Gott ist. Wer Gott aus seinem Blickfeld ausschließt, verfälscht den Begriff ‚Wirklichkeit‘ und kann infolgedessen nur auf Irrwegen enden und zerstörerischen Rezepten unterliegen. Die erste grundlegende Aussage ist also folgende: Nur wer Gott kennt, kennt die Wirklichkeit und kann auf angemessene und wirklich menschliche Weise auf sie antworten. Angesichts des Scheiterns aller Systeme, die Gott ausklammern wollen, erweist sich die Wahrheit dieses Satzes als offenkundig. Aber sogleich erhebt sich eine weitere Frage: Wer kennt Gott? Wie können wir ihn kennenlernen?... Für den Christen ist der Kern der Antwort einfach: Nur Gott kennt Gott, nur sein Sohn, der Gott von Gott, wahrer Gott ist, kennt ihn. Und er, *der am*

Herzen des Vaters ruht, hat Kunde [von ihm] gebracht (Joh 1,18). Daher rührt die einzige und unersetzliche Bedeutung Christi für uns, für die Menschheit. Wenn wir nicht Gott in Christus und durch Christus kennen, verwandelt sich die ganze Wirklichkeit in ein unerforschliches Rätsel; es gibt keinen Weg, und da es keinen Weg gibt, gibt es weder Leben noch Wahrheit“ (*ibid.*).

1906 wurde die Stadt Valparaiso von einem heftigen Erdbeben in Schutt und Asche gelegt. Pater Mateo kümmerte sich Tag und Nacht um die unzähligen Einwohner, die ihr Haus verloren hatten. Seine Gesundheit litt unter der Erschütterung: Er war so erschöpft, dass die Ärzte ihm für ein Jahr jegliche Arbeit verboten. Sein Superior beschloss daraufhin, ihn nach Europa zu schicken; die Reise markierte einen Wendepunkt in seinem Leben. Im Juni 1907 wurde er vom heiligen Papst Pius X. in Privataudienz empfangen. Zu Füßen des Heiligen Vaters legte er diesem seinen Plan vor, der ihm so am Herzen lag, und bat um die Erlaubnis, die Welt durch die Weihe von Familien für das Heiligste Herz Jesu zu erobern. Der heilige Papst hörte ihn an und antwortete: „Nein, mein Sohn. Ich erlaube Ihnen nicht nur, ich befehle Ihnen, Ihr Leben diesem Werk des Heils zu weihen.“

Die Herz-Jesu-Thronerhebung

Mateo kehrte nach Chile zurück und nahm im Oktober 1908 im Hause einer verdienten Wohltäterin die erste „Herz-Jesu-Thronerhebung“ vor. Diese Zeremonie, durch welche in Gegenwart eines Priesters ein Bild des Heiligsten Herzens aufgestellt wird, damit es das Leben der Familie lenke, beinhaltete für Pater Mateo nicht nur, dass man das Herz Jesu verehrte und durch das gemeinsame Beten das eigene Familienleben verändert wurde, sondern auch, dass man andere Familien aufsuchte, um sie ebenfalls für Christus zu gewinnen. In den folgenden Jahren breitete sich das Werk durch die Einrichtung von Sekretariaten in verschiedenen Ländern aus. 1911 lag die Zahl der Familien, in denen eine Herz-Jesu-Thronerhebung vorgenommen worden war, schätzungsweise bei 120 000. Diese Familien zeichneten sich durch einen besonderen Glaubens- und Gebetseifer aus, aber auch durch ihr Engagement für das Apostolat.

Zu den Früchten dieser Frömmigkeit zählte die Bekehrung von Admiral Latorre, dem Nationalhelden Chiles nach einem Seesieg über Peru. Dieser Mensch war nicht gläubig. Eines Tages sprach er persönlich bei ihm vor: „Admiral, ich komme heute, um Ihnen die Absolution zu erteilen.“ – „Das ist demnach eine Kriegserklärung im Namen des Himmels“, erwiderte der Admiral lachend. „Ja, Admiral, im Namen des Himmels“, antwortete der Pater. Dann wandte er sich dem Bild des Heiligsten Herzens zu und fuhr fort: „Sehen Sie sich dieses in Ihrem Haus inthronisierte Bildnis an. Es ist Ihr König und mein König, der

höchste Gesetzgeber für die Mächtigen und die Schwachen, für Admiräle und Matrosen. Er ist der König Ihrer Frau ; alle, die in diesem Hause wohnen, beten ihn auf Knien an, sie leben ihren Glauben und achten seine Gesetze ; alle, nur Sie nicht. Im Namen des Heiligsten Herzens JESU, der Sie liebt und mich hierher geschickt hat, um Ihnen seine Barmherzigkeit anzubieten, ergeben Sie sich seinem Herzen.“ Latorre, der nun nicht mehr lachte, bat um Bedenkzeit. Der Pater erwiderte : „Und wenn der Tod diese Nacht zu Ihnen kommt, werden Sie ihm auch sagen, er soll später wiederkommen, weil Sie noch Bedenkzeit brauchen ? Jetzt, in diesem Moment, klopft aber nicht der Tod bei Ihnen an, sondern das Leben, JESUS selbst.“ Der Admiral fiel auf die Knie und beichtete die Sünden seines Lebens. Ein Jahr später verhalf ihm Pater Mateo zu einem guten Tod.

1914 reiste Pater Mateo erneut nach Europa, um dort zu predigen und Sekretariate einzurichten. Das Werk wuchs weiter, die Schwierigkeiten ebenfalls ; einige Bischöfe machten Einwände gegen den Ausdruck „Thronerhebung“ geltend, der in ihren Augen gegen den Sprachgebrauch der Kirche verstieß und nicht hinreichend sanktioniert war. Am 6. April 1915 wurde Pater Mateo von Papst Benedikt XV. in Privataudienz empfangen. Dieser richtete dann am 27. April einen Anerkennungsbrief an ihn, in welchem er die „Thronerhebung“ folgendermaßen definierte : „Die Aufstellung des Herz-Jesu-Bildnisses wie auf einem Thron an der vornehmsten Stelle des Hauses, damit die Herrschaft unseres Herrn JESUS CHRISTUS in den katholischen Häusern sichtbar wird.“ Das Wesentliche der Thronerhebung lässt sich nicht auf eine vorübergehende Weihe, ein Familienfest ohne Folgen reduzieren ; JESUS soll dadurch wirklich auf einen Thron im Schoße der Familie gehoben werden, damit Er dort verbleibt als ihr König und die Familie sich jeden Tag um Seinen Thron versammelt, um Ihm ihre Anbetung und ihre Liebe darzubringen.

Die Familie im Lichte des Glaubens

Die Thronerhebung ist also eine spirituelle Grundhaltung in Ehe und Familie, die auf das Sakrament der Ehe im Lichte des Herzens Jesu gründet. Eine solche Frömmigkeit ist in unserer Zeit wegen der immer vielfältigeren Bedrohung der Familie besonders nötig. Papst Johannes-Paul II. erklärte am 19. Februar 1981 : „Weil der Schöpfer will, dass das Leben seinen Ursprung in der Liebe eines Mannes und einer Frau nimmt, die innerhalb der Ehe in einem beidseitigen Bündnis miteinander vereint sind, und weil Christus diesem Bund der Eheleute die Würde eines Sakramentes verliehen hat, müssen wir die Familie, ihr Wesen und ihre Sendung im hellen Licht unseres christlichen Glaubens betrachten ... Die katholische Kirche hat immer die Lehre vertreten, dass die Ehe von Gott gegründet ist ; dass die Ehe ein Liebesbündnis zwischen einem einzelnen Mann und einer einzelnen Frau ist ;

dass das Band, das Mann und Frau vereint, durch Gottes Willen unauflöslich ist ; dass die Ehe zwischen Christen ein Sakrament ist, welches die Einheit Christi mit seiner Kirche symbolisiert ; dass die Ehe für die Weitergabe des menschlichen Lebens offen sein muss ... Ich bin es meinem apostolischen Amt schuldig, dass ich so klar und deutlich wie möglich das bestätige, was die Kirche Christi zu diesem Thema lehrt, und die Ablehnung der Empfängnisverhütung und der Abtreibung durch die Kirche mit Nachdruck wiederhole.“

In seinem Brief an Pater Mateo machte Papst Benedikt XV. drei Wunden aus, die die Familie zerstören : „Die Scheidung, die ihre Stabilität erschüttert, das staatliche Bildungsmonopol, das die Autorität der Eltern untergräbt, und die Vergnügungssucht, die oft der Befolgung des Naturgesetzes entgegensteht.“ Die Thronerhebung biete gegen diese Übel zwei Heilmittel auf : einen leuchtenden Glauben und eine wirkende Liebe. Die Thronerhebung, fuhr Benedikt XV. fort, „verbreitet vor allem christlichen Geist, indem sie das Reich und die Liebe JESU CHRISTI in jedem Heim verankert. Wenn Sie das tun, gehorchen Sie nur unserem Herrn, der verspricht, seinen Segen auf all die Häuser herabregnen zu lassen, in denen das Bildnis seines Heiligsten Herzens aufgestellt und andächtig verehrt wird. Und da die Nachfolge Christi nicht darin besteht, von einem oberflächlichen religiösen Gefühl bewegt zu sein, das schwache und zarte Seelen zwar rühren mag, das Laster aber unberührt lässt, ist es unerlässlich, Christus, seine Lehre, sein Leben, seine Passion und seine Verherrlichung zu kennen. Christus nachfolgen, heißt, von einem lebendigen und festen Glauben durchdrungen zu sein, der nicht nur Geist und Herz anspricht, sondern auch unser Verhalten leitet und lenkt ... Nichts entspricht den Bedürfnissen unserer Zeit besser“ (*ibid.*). Benedikt XVI. sagt ganz im Sinne seines Vorgängers : „Die Familie war und ist die Schule des Glaubens, Übungsplatz menschlicher und ziviler Werte, das Zuhause, in dem das menschliche Leben geboren und hochherzig und verantwortungsvoll angenommen wird. Die Familie leidet heute zweifellos unter widrigen Verhältnissen, hervorgehoben vom Säkularismus und vom ethischen Relativismus, von den verschiedenen inneren und äußeren Migrantenströmen, von der Armut, von der sozialen Instabilität und von den gegen die Ehe gerichteten Zivilgesetzgebungen, die durch Förderung empfängnisverhütender Maßnahmen und der Abtreibung die Zukunft der Völker bedrohen“ (13. Mai 2007).

Ein noch größeres Übel

Das von der Kirche gebilligte und durch das Wunder seines schnellen Aufschwungs bestätigte Werk der Herz-Jesu-Thronerhebung war auch vom Kreuz gezeichnet. Pater Crowley war immer auf dem Sprung, musste in verschiedenen Ländern und in verschiedenen Sprachen predigen ; zusätzlich zur Beschwernis der ständigen Reisen

und der häufigen Ernährungsumstellung litt er unter Gicht, und zwar bis an sein Lebensende. In Frankreich, wo der Krieg noch nicht beendet war, wurde Pater Mateo als Agitator denunziert ; die Regierung zog seinen Pass ein und hinderte ihn am Verlassen des Landes. Der Pass wurde ihm erst im März 1919 wieder ausgehändigt.

Auf einer Predigtreise durch England im Jahre 1923 ermutigte Pater Mateo die katholischen Lehrer mit folgenden Worten : „Unser Herr hat Ihnen seine kostbarsten Schätze anvertraut ; seien Sie nicht nur Lehrer, sondern auch Apostel, säen Sie Leben und Liebe. Viele Katholiken glauben, dass das Apostolat das Monopol der Priester ist. Sie sagen : ‚Was kann ich schon tun, das ist nicht meine Aufgabe !‘ Aber Sie können das nicht sagen. Für Sie genügt es nicht, eifrige Katholiken zu sein ; für Sie ist das Apostolat eine Pflicht, kein Luxus. Es ist Ihre Pflicht, die Seelen der Anderen zu retten, und dafür müssen Sie mehr als nur Lehrer sein. Sie müssen unserem Herrn helfen, Seelen für die Ewigkeit zu angeln. Die Feinde Christi kämpfen mit aller Kraft und opfern sich in jeder Weise, um die Seelen daran zu hindern, dass sie in den Himmel kommen ... Die Feinde unseres göttlichen Königs sind oft eifriger als seine Freude.“

In diesen Jahren verfasste der Pater ein Buch über die drei Beleidigungen, die von den modernen Gesellschaften unserem Herrn zugefügt werden : die Autoritätskrise und das Chaos, das sie nach sich zieht, stellen einen Affront gegen die Autorität des Christkönigs dar ; die Unmoral und insbesondere die Schamlosigkeit in der Kleidung beleidigen die Heiligkeit Christi ; die Krise der Berufungen zum Priesteramt und zum Ordensleben mindert die Christus gebührende Ehre. In Belgien sagte Pater Mateo vor einer großen Menge von Frauen und jungen Mädchen : „Es gibt kein Christentum ohne Keuschheit. Es gibt keine Keuschheit ohne Bescheidenheit.“

Am 25. Januar 1935 bestieg er ein Schiff nach dem Fernen Osten. Auf dieser Reise erreichte ihn die Nachricht vom Tod seiner Mutter. Auf ihr Sterbebild

Bitten wir den Herzen Jesu nach dem Beispiel Pater Mateos, Er möge allen Familien die Gnade gewähren, durch das Gebet vereint zu bleiben, die Sakramente zu empfangen und sich gegenseitig zu stützen. So wird die ganze Welt endlich unter seinem so sanften Joch eine Zeit des Friedens erleben, die das Heil der Seelen fördert.

Dom Antoine Marie o.s.b.

P.S.: Auf Wunsch können wir Ihnen ein oder mehrere Skapuliere vom Berge Karmel mit Erklärungsnotiz und Auflegungsrituale senden (bitte die Zahl genau angeben). Wir wären Ihnen für eine Kostenbeteiligung dankbar (ein Skapulier kostet € 5, oder CHF 6.-). Ebenfalls bieten wir eine Sammlung von 14 Rundbriefen unserer Abtei aus den Jahren 1998-99 in einem Buch „Mit den Heiligen auf den Spuren Jesu Christi“ an (Preis mit Porto: € 12.-, CHF 18.-), sowie ein farbiges Prospekt „Den Rosenkranz beten“ (Preis € 1.-, CHF 18.-).

Einzahlungen:

- **Aus der Schweiz** : Postcheckkonto „Abbaye Saint-Joseph de Clairval“ 19-5447-7, Sitten.
- **Aus Deutschland** : Postcheckkonto „Abbaye St-Joseph...“ 545 21-667, Saarbrücken (BLZ: 590 100 66).
- **Aus Österreich** : Postcheckkonto „Abbaye Saint-Joseph de Clairval“ 92.029.329, Wien.
- **In Frankreich** : C.C.P. „Abbaye Saint-Joseph de Clairval“ 5618 78 A Dijon.

Telefax: 00 33 3 80 96 25 29

E-mail: abtei@clairval.com

<http://www.clairval.com/>

notierte er folgende Worte, die sie einmal an ihn geschrieben hatte : „Wie gern würde ich dich sehen, bevor ich sterbe ! Aber ich bringe diesen Wunsch gern zum Opfer dar, damit ich mit dir zusammen ein Apostel des Heiligen Herzens JESU bin. Ja, predige, predige immer weiter, und deine Mutter wird die Saat ihres Priestersohnes mit ihren Tränen begießen.“ Der Pater bereiste den Fernen Osten, hielt viele Vorträge und Einkehrtage, lud Priester, Ordensleute und Gläubige ein, zur Quelle des christlichen Lebens zurückzukehren : zur Liebe des Heiligsten Herzens Christi. Seine Losung namentlich an die Priester, die Apostel des Heiligsten Herzens werden sollten, lautete : „*Qualis Missa, talis Sacerdos*“, ein Priester ist so viel wert wie seine Messe. Im gleichen Sinne sagte einmal Papst Johannes-Paul II. : „Ein Priester ist so viel wert wie sein eucharistisches Leben, vor allem seine Messe. Eine lieblose Messe - unfruchtbarer Priester ; eine inbrünstige Messe - Priester, der Seelen gewinnt. Eucharistische Hingabe vernachlässigt und lieblos - Priester in Gefahr, sich zu verlieren“ (16. Februar 1984).

„Sterben vor dem Sterben“

Die letzten Lebensjahre von Pater Mateo waren eine Qual. Von Krankheit geplagt vertraute er sich dem Herrn an. „Es ist weise zu sterben, bevor man stirbt“, schrieb er. Früher hatte er einmal gesagt : „Wenn ich nicht mehr predigen kann, werde ich schreiben ; wenn ich nicht mehr schreiben kann, werde ich beten ; wenn ich nicht mehr beten kann, werde ich immer noch lieben können, indem ich leide, und leiden, indem ich liebe.“ Im Februar 1956 kehrte Pater Mateo nach Valparaiso in Chile, zur Wiege seines Ordenslebens, zurück. Er litt an Leukämie und musste der Amputation eines von Wundbrand befallenen Beines zustimmen. Am Morgen des 4. Mai 1960 kam es zu einer Arterienruptur am amputierten Bein ; durch die starke Blutung geschwächt, entschlief Pater Mateo friedlich, nachdem er die Letzte Ölung empfangen hatte.